

Abgabe nach Plan - Records Management für die Volkshochschulen

Der Dokumentenabgabeplan der Wiener Volkshochschulen GmbH

In Österreich ist die Archivierungsfrage in nur drei Unternehmen klar geregelt; zwei davon sind Banken, das dritte ist die Wiener Volkshochschulen GmbH. Aber warum leisten sich Unternehmen Archive? Warum stellen Unternehmen ihr hohes Alter in den Vordergrund? Warum lassen Brauereien auf die Etiketten ihrer Bierflaschen „Seit 1498“ drucken? Warum betont eine Privatbank, die älteste Österreichs zu sein? Die Antwort ist klar: Die lange Tradition signalisiert Solidität und Zuverlässigkeit.

STEPHAN GANGLBAUER

Ihre über 125-jährige Tradition betonen – zurecht – auch die Volkshochschulen. Dabei geht es um erheblich mehr als kommerziellen Erfolg, haben sie doch von Anfang an gerade denen Zugang auch zu höchster Bildung eröffnet, die politisch und gesellschaftlich benachteiligt waren.

Damit die Betonung der stolzen Tradition mehr ist als ein schöner Satz im Leitbild oder bei Sonntagsreden bedarf es der Pflege des reichen historischen Erbes. Beispielsweise indem herausragende Ereignisse in Erinnerung gerufen werden, wie etwa Albert Einsteins Vortrag über die Relativitätstheorie am 13. Jänner 1921 an der Wiener Urania. Warum wissen wir überhaupt von diesem Ereignis? Und genauer noch, dass der Vortrag im Großen Saal des Wiener Konzerthauses vor 3000 Personen stattfand? Und dass Einstein um eine zweite Veranstaltung angesichts des großen Andrangs gebeten wurde, er aus Termingründen aber absagen musste? Die Antworten sind einfach: Wir wüssten darüber kaum etwas ohne die im Österreichischen Volkshochschularchiv lagernden Bestände der Wiener Urania.¹

Bislang machen den größten Teil der Bestände des Österreichischen Volkshochschularchivs Materialsammlungen der Verbände, der einzelnen Häuser und Abteilungen aus, die da und dort planvoll, oft aber

mehr oder weniger zufällig zustande kamen. Zufällig bedeutet dabei, dass es in hohem Maß von den jeweiligen Leitungspersonen abhängig war, ob in der jeweiligen Einrichtung überhaupt Materialien aufbewahrt wurden. In allen Fällen sind die Kriterien, nach denen gesammelt wurde, unklar. Die Ordnung der Materialien ergab sich einfach aus ihrem Entstehungskontext und aufgestellt wurden sie, wie es die Raumkapazitäten gerade zuließen. Schließlich kam es im Zuge des Zweiten Weltkrieges wie durch spätere Renovierungen, Übersiedlungen oder auch infolge personeller Wechsel zu teils beträchtlichen Materialverlusten.

All diese Arten von Zufälligkeiten, die einer systematischen und möglichst vollständigen Bestandsbildung abträglich sind, werden mit dem Dokumentenabgabeplan der Wiener Volkshochschulen GmbH beseitigt. Dabei geht es darum, sicherzustellen, dass dereinst die heutigen Aktivitäten der Volkshochschulen im Bewusstsein bleiben oder überhaupt bewusst werden können; beispielsweise deren kaum überschätzbare Integrationsleistungen oder ihre Kooperation mit Wiener Universitäten im Rahmen von „University Meets Public“, die einer breiten Öffentlichkeit aktuelle Forschungen aus erster Hand zugänglich machen.

Der vom Österreichischen Volkshochschularchiv ausgearbeitete, mit den Direktionen besprochene und schließlich mit der Geschäftsführung abgestimmte Dokumentenabgabeplan ist die den spezifischen Gegebenheiten adäquate Umsetzung moderner Records Management-Konzepte. Ein zentraler Unterschied zu vielen EDV-techniklastigen Umsetzungen ist dessen reibungslose Implementierbarkeit sowie ein Höchstmaß an Flexibilität und vor allem – seine Alltagsstauglichkeit.

Im Kern geht es um „4 Ws“, das heißt um vier einfache Fragen: Wer? Was? Wann? Wie? Oder: Wer hat was, wann, in welcher Form zu übergeben? Diese Fragen müssen klar beantwortet sein und als verbindliche Festlegungen gehandhabt werden. Wer ist verantwortlich für die Dokumentenabgabe? Das kann immer nur die Leitung sein. Und wer ist für die praktische Abwicklung zuständig? Welche Arten von Materialien sind wann und in welchen Intervallen dem Archiv zu übergeben? Das Wie bezieht sich einerseits auf die Unterscheidung ‚analog – digital‘, andererseits auf die Strukturierung und schließlich auf die Art der Behältnisse, in denen die Dokumente gesammelt werden, sowie die Beschriftung der Behältnisse.

Sinn und Zweck des Unterfangens einer möglichst lückenlosen Dokumentation des Wirkens der Wiener Volkshochschulen und der zugehörigen spezialisierten Einrichtungen ist es, ihre in ihrer langen Tradition gründende Geschichtswirksamkeit zu befestigen und auszubauen. Dies kann nur gelingen, wenn der historischen Forschung langfristig die Materialien zur Verfügung gestellt werden können, in denen sich dokumentiert, was geleistet wurde.

Es spricht alles dafür, Dokumentenabgabepläne für die Volkshochschulen in allen Bundesländern auszuarbeiten. //

¹ Siehe zum Kontext und im Detail: Stifter, Christian H. (2006): „Sehr geehrter Herr Kollege!“ Albert Einstein und die (Wiener) Volksbildung. In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung, 57, (20), 2–11.